

---

# Archiv für die Physiologie.

---

Vierten Bandes, erstes Heft.

---

Grundsatz der Beurtheilung des Brown'schen Systems, von Dr. C. A. Wilmans.

---

Ich habe im zweyten Hefte des dritten Bandes dieses Archivs S. 287 — 289. in einer Note eine Meinung über das Brown'sche System geäußert, die, so wie sie dort aufgestellt ist, ohne Beweis und nähere Bestimmung, wol nicht geeignet ist; Ueberzeugung zu bewirken. Ich übergebe deswegen dem Publikum diese Blätter, mit der Absicht, die angeführte Stelle zu erläutern, und meine besondere Ansichtsart jenes Systems,

mehr ausgeführt und in ihren Gründen untersucht, doch mit möglichster Kürze, darzulegen.

§. 1.

Wenn man ein pathologisches und therapeutisches System, zum Gebrauch der medicinischen Kunst, nach einem sichern Werthe würdigen, und nach seinem wesentlichen Inhalt prüfen und beurtheilen will; so ist es zuerst unumgänglich nöthig, nicht allein die Grundsätze dieses Systems selbst aufzusuchen, sondern überhaupt vorher die Principien zu untersuchen, in welchen sowohl dieses, als auch überhaupt alle möglichen und wirklichen Krankheitsysteme gegründet seyn müssen. Es ist deutlich, daß der Begriff von Krankheit gar nicht aufgefaßt werden kann, ohne vorher den Begriff des Lebens selbst aufgesucht zu haben; denn Krankheit ist nur eine Art des Lebens. Gesetzt, wir hätten alle möglichen Bedingungen und also auch alle möglichen Erklärungsarten des Lebens aufgefunden, so würden wir auch hiermit alle möglichen Erklärungsarten des gefunden oder kranken Lebens aufgefunden haben; zugleich aber hätten wir dadurch auch eine sichere Grundlage, um alle wirklichen und möglichen Krankheitsysteme nach festen Principien beurtheilen zu können. Wir würden dann nie in Gefahr gerathen, irgend ein System, was bey dem ersten Anblick dem Stempel der Neuheit und Originalität trägt, für wirklich neu und originell zu halten. — Gesetzt, wir hätten alle möglichen Erklärungsarten des Lebens auf zwey zurückgebracht, weil wir nämlich in der lebendigen Natur nur zwey Bedingungen

gen des Lebens gefunden hätten, und es wären auf diesen zwey Erklärungsarten schon zwey Systeme aufgebauet worden; so würden wir mit Sicherheit, und ohne dem Urheber Unrecht zu thun, jedes neue System als solches zurückweisen, und unter eins von den beiden vorhandenen Systemen subsumiren können — es sey denn, daß jemand eine dritte Bedingung des Lebens, die unter den beiden vorigen auf keine Art enthalten war, aufgefunden hätte.

§. 2.

Die Bedingungen des Lebens aufzusuchen, ist Sache der Erfahrung. Jedermanns Erfahrung stimmt aber dahin überein, daß zur Hervorbringung des Lebens wenigstens zwey Bedingungen, aber auch nicht mehrere, unumgänglich nöthig sind, nämlich: 1) ein Körper, an welchem wir die Erscheinung des Lebens wahrnehmen, und den wir daher, nach Verschiedenheit unsers Systems, den belebten oder den lebendigen Körper nennen; 2) gewisse Umgebungen und Enthaltungen (contenta) des Körpers, Aufsendinge desselben, d. h. Dinge, die nicht jener Körper selbst sind, die wir, wiederum nach Verschiedenheit unsers Systems, entweder für die Ursache des Lebens überhaupt, oder für die Gelegenheitsursache dieser und jener Lebensäußerung halten.

Vorausgesetzt die Richtigkeit der Annahme zweyer Bedingungen des Lebens, ist es deutlich, daß der Proceß des Lebens auch nur von einer doppelten Seite betrachtet, und also auch nur auf eine zwiefache Art erklärt werden kann.

Erste Anichts- und Erläuterungsart des Lebens. Diese kennt kein anderes Leben des Körpers, als die sinnlich wahrnehmbaren Handlungen und Verrichtungen desselben. Sie hält also auch nur diejenigen Theile des Körpers für belebte Theile, an denen wir dergleichen Actionen wahrnehmen. Alle übrigen Theile des Körpers zählt sie zu den absoluten Aufsendingen desselben; — und behauptet nun, daß die Einwirkung der Aufsendinge auf den Körper die wahre und eigentliche Ursache seines Lebens ausmacht, sowohl des gefunden als des kranken Lebens; so nämlich, daß in letzterm Falle das kranke Leben nicht von vorhergegangenen Veränderungen des Körpers, sondern von vorhergegangener Veränderung der Aufsendinge abhängt, welche, weil diese überhaupt den Körper leben machen, ihn nun anders leben mache.

Zweyte Anichts- und Erklärungsart des Lebens. Diese glaubt den eigentlichen Grund und die wesentliche Ursache des Lebens in dem Körper, an welchem diese Erscheinung wahrgenommen wird, selbst auffuchen zu müssen, und hält also das Leben nur für ein Product und Resultat der wesentlichen innern Einrichtung desselben. Sie macht deswegen einen nöthigen Unterschied zwischen Leben und Lebensäußerung, und setzt jenes vorher im Körper voraus, ehe sie die Möglichkeit dieser zugiebt. Sie hält den ganzen Körper, mit allem dem, was wesentlich zu seiner Organisation gehört, für in und durch sich belebt, — und behauptet nun, daß die Einwirkung der Aufsendinge nur die Gelegenheits-

Ur-

Ursache zur Lebensäußerung des lebenden Körpers enthält, und daß die innere, so oder anders beschaffene, Einrichtung des Körpers selbst die einzige wesentliche Ursache der Verschiedenheit des Lebens, des gefunden sowohl als des kranken, ausmache, so daß im letztern Falle das kranke Leben nicht eher erscheinen könne, als bis eine dieses verursachende Veränderung des Körpers selbst vorhergegangen ist. Nach ihr können also die veränderten Aufsendinge nicht unmittelbare Ursache der veränderten Verrichtungen des Körpers seyn, sondern sie müssen zuerst die innere Einrichtung des Körpers verändern, ehe sie die Lebensäußerungen desselben verändern können.

## §. 3.

Auf diesen zwey Erklärungsarten des Lebens können nicht mehr und nicht weniger, als zwey verschiedene und zwar einander entgegengesetzte Hauptsysteme beruhen — vorausgesetzt, daß sie durchgehends consequent aufgestellt, und nicht zwey verschiedene Dinge, deren eins das andere aufhebt mit einander vermischt werden. Ich sage: Hauptsysteme — denn verschiedene Erklärungen einer und derselben Anichtsart des Lebens werden immer gegeben werden, eben weil das Leben ein zusammengesetzter Proceß ist; nur daß sie, wenn anders die Verfasser sich selbst verstehen wollen, immer im Geiste des einen oder des andern Systems erklären müssen. — Diese zwey Hauptsysteme sind:

- 1) Das System des innern Lebens, oder das organische System, d. h. das, welches

das

das Leben von dem selbstlebenden Körper ableitet und es für ein Resultat seiner Organisation hält.

2) Das System des äußern Lebens, oder das Reizsystem, d. h. das, welches das Leben von den einwirkenden Aufsendungen ableitet.

Das organische System beruht hauptsächlich auf folgendem Satze: Der Proceß des Lebens geht, als ein dem Körper durchaus activer Proceß ursprünglich in dem Körper selbst vor sich, und eben deswegen können auch die Veränderungen des Lebens, zu welchen die Krankheiten gehören, nur aus Veränderungen des Körpers und seiner Organe selbst erklärt werden. Die erste Ursache, warum der Körper in einer gewissen Bestimmung erhalten wird, oder warum er in einem veränderten Verhältnisse erscheint, muß immer zuerst in den Aufsendungen liegen, deren sich der Körper bedient, um sich als lebenden Körper zu erhalten. Aber diese Aufsendungen müssen zuerst den Körper in seiner innern körperlichen Beschaffenheit selbst verändern, oder eigentlicher zu reden, vermittelt jener Aufsendungen muß der Körper erst sich selbst verändern, ehe er veränderte Lebenserscheinungen äußern kann.

Das Reizsystem gründet sich hauptsächlich auf folgende Erklärung des Lebens: Der Proceß des Lebens beruht nicht sowohl auf innern Bestimmungen des Körpers, so daß das Leben ein Resultat dieser Bestimmungen selbst wäre; sondern er hängt vielmehr von der durch Reiz vollführten Einwirkung der Aufsendungen auf die belebten Organe ab, und zwar sowohl der relativen Aufsendungen (Theile der Organisation selbst,

selbst, Bewegung der Säfte, Veirrichtungen anderer Organe, u. s. w.), als auch der absoluten, so daß diese Aufsendungen, in Verbindung mit der Receptionsfähigkeit des Körpers für sie, den zureichenden Grund aller Erscheinungen des Lebens und also auch der Krankheiten enthalten. Letztere nämlich entstehen unmittelbar aus der veränderten Einwirkung dieser Aufsendungen, welcher, weil sie verändert ist, nun auch veränderte Lebensäußerungen folgen müssen, ohne daß erst der Körper selbst etwa in seiner Organisation verändert würde. — Die wirklich bey Krankheiten bemerkten Veränderungen der Organisation erklärt dieses System für Folgen der Einwirkung des Krankheits-Reizes auf die gefunden Organe, anstatt das organische System sie für die Ursachen der krankhaften Erscheinungen hält.

#### §. 4.

Das Wesentliche in der Verschiedenheit dieser beiden Systeme, d. h. das Merkmal, welches sie als verschiedene, einander entgegengesetzte Systeme unterscheidet, und jedes von ihnen als eigenthümliches System characterisirt, beruht nicht etwa auf der Annahme dieser und jener Schärfe, oder auf der verschiedenen Erklärungsart irgend einer Krankheit, oder auf der Behauptung oder Verneinung des Lebens und der Möglichkeit der Krankheiten des Bluts u. s. w.; sondern dieses characteristische Merkmal liegt eben in der entgegengesetzten Erklärungsart der Bio- und Pathogenie, ob nämlich die Ursache der Veränderungen des Lebens und mithin auch des Lebens selbst zunächst

und

und hauptsächlich in den Aufsendungen oder in dem Körper selbst zu suchen sey. Es liegt aber in der Sache selbst gegründet, daß jeder dieser Erklärungsarten sehr mannigfaltiger Modificationen fähig seyn muß; und daß daher auf jedes dieser Hauptsysteme mehrere, einander in der Ausführung oft sehr unähnliche, Theorien gebauet werden können. Und eben in dieser großen Unähnlichkeit so vieler gleichartigen Theorien mag auch wol der Grund liegen, warum man nur erst so spät auf den Gedanken kam, daß doch wol nur zwey wesentlich verschiedene Systeme in der Wissenschaft der lebendigen Natur möglich seyn möchten, worauf Herr Prof. Reil (f. d. Arch. 2. B. S. 216 — 218.) zuerst aufmerksam machte.

§. 5.

Von den ältesten Zeiten her findet man, daß den Theorien der meisten Aerzte das Reizsystem zum Grunde liegt. Doch gab es immer teinige, die den Grund der Lebensveränderungen in Veränderungen der Organisation selbst suchten. Das Uebergewicht in unserm Jahrhundert hatten bis auf die neuesten Zeiten die Anhänger des Reizsystems, die unter verschiedenen Secten Namen bald diese, bald jene Classe von Aufsendungen, und bald diese, bald jene Art der Einwirkung derselben auf den Körper, als den hauptsächlichsten Grund der Krankheiten ansahen. Dem einen war es eine Seele, die den Körper krank und wieder gesund machte; dem andern waren es die Säfte, die, bald an Quantität, bald an Qualität verändert, den Grund der Krankheiten enthielten; dem dritten waren es eine Men-

Menge in und außer dem Körper existirender Schärfen, die sie als nächste Ursache der Krankheitserscheinungen angaben. Alle aber kommen, mehr oder weniger deutlich, darin überein, daß diese Dinge gradezu und unmittelbar die Erscheinungen des Lebens verändern, ohne erst die Organisation des Körpers abzuändern, von welcher also nach ihnen nicht zunächst das Leben abhängt. Unter diesen verschiedenen Theorien behauptete in neuern Zeiten eine sehr ausgebreitete Secte von Aerzten einen vorzüglichen Rang, die man Humoralpathologen nannte. Der Grund dieser Benennung beruht darauf, daß diese Aerzte hauptsächlich die eigenen Säfte des Körpers\*), nebst vielen in diesen sich aufhaltenden fremdartigen Dingen, als die eigenthümlichen Krankheitsursachen annahmen. Das Eigenthümliche, wodurch dieses Reizsystem sich von andern Reizsystemen, die vielleicht ebenfalls in den eigenen

\*) welche auch unstreitig zu den wichtigsten Ursachen der Lebensveränderungen gehören: denn daß die Säfte sehr mannigfaltigen Veränderungen in ihrer Mischung unterworfen sind, und daß sie sehr häufig durch ihre veränderte Qualität und Quantität Krankheiten erregen können, wird wol kein Nerven-Pathologe je läugnen. Dieser behauptet nur, daß sie nicht den nächsten Grund der Krankheitsphänomene enthalten, sondern nur als entfernte Ursachen wirken; und daß ihre Veränderungen nicht selbst Krankheiten seyn können, eben weil sie nicht organisirt sind, und es ihnen also an Gemeingefühl fehlt. Ihre Veränderungen können nicht unmittelbar wahrgenommen werden, sondern sie müssen erst auf die Organe wirken und diese krank machen; oder das veränderte Blur, Lymphe, Chylus u. s. w. müssen erst in die Organe eingehen, und diese dadurch anders organisiren, so daß nun ein verändertes Organ entsteht, welches nothwendig auch verändert wirken muß.

genen Säften des Körpers die wichtigsten Lebensreize desselben suchen möchten; vorzüglich unterscheidet, liegt darin, daß diese Aerzte bey Aufstellung der mannigfaltigen Veränderungen der Säfte hauptsächlich auf ihre veränderte Qualität, und also auf die in mannigfaltigen Formen verschieden modificirte Beschaffenheit ihrer Reizkraft Rücksicht nahmen. Daher die Humoralärzte für jede Krankheit eine eigene Schärfe, die sie den Krankheitsstoff nannten, auffanden, durch deren Austreibung sie dann auch die Krankheit heilen zu können glaubten. Diese Schärfen machen aber nicht das Wesen dieses Systems als eines Reizsystems aus; sondern sie characterisiren es nur als Schärfen- oder Humoral-System. In die Classe der Reizsysteme gehört es vielmehr vermöge des Geistes seiner Erklärungsart, daß nämlich diese Schärfen unmittelbar durch ihren Reiz auf die gefunden Organe die Krankheitsercheinungen hervorbringen, und daß man sie also nur zu entfernen brauche, um die Krankheit zu heilen.

#### §. 6.

In diese Classe der Reizsysteme, im Gegensatze des organischen Systems, behaupte ich nun, gehört das Brown'sche System, welches, wenn überhaupt die Principien des Reizsystems wahr und richtig seyn könnten, d. h. wenn die Erklärungsart des Lebens und der Lebensveränderungen im Geiste dieses Systems naturgemäß wären, wol die einzig mögliche Art seyn möchte, um sowohl das Wesen des Humoral-systems, als auch überhaupt aller übrigen Reizsysteme in der Wissenschaft zu erhalten; und zwar, wie weiter

unten

unten deutlich werden wird, 1) weil dieses System die Idee der Reizung in ihrer größten Allgemeinheit auf- faßt, und ihr eine genau bestimmte Richtung giebt, und 2) weil es ein ganz neues Zwischending zwischen dem Körper und den Aufsendungen aufstellt, nämlich Erregbarkeit, vermittelt welcher der im wahren Geiste des Reizsystems in sich ganz falsche Begriff der Reizung mit großer Klarheit und Deutlichkeit als Erregung bestimmt, und so jenem Begriffe Vorstellbarkeit und Wahrheit im System verschafft werden konnte. — Abgesehen hier von dem historischen Beweise für die Behauptung, indem Brown sein System, der Cullen'schen Nervenpathologie entgegengesetzte, wird es am zweckmäßigsten seyn, den Beweis durch eine kurze, aber wahre, Darstellung des Brown'schen Systems selbst zu führen.

#### §. 7.

Wenn man überhaupt das Reizsystem der lebendigen Natur in seiner größten Allgemeinheit auffaßt, so sind nach dem wesentlichen Begriffe desselben nur zwey Dinge zum Leben erforderlich: 1) gewisse Dinge, die nicht zur Organisation eines lebenden Individuums gehören und also keine Aufsendinge genannt werden können; 2) ein organisirter Körper, der auf die Einwirkung der Reize Lebenserscheinungen äußert, und dessen Leben, in dem Inbegriff der durch die Einwirkung dieser Aufsendinge bewirkten Lebensäußerungen besteht. Hier entsteht aber die wichtigste und für alle Reizsysteme so sehr beschwerliche Frage: Wie und

wo.

wodurch ist der organisirte Körper fähig, die Einwirkung der Aufsendinge zu percipiren, und nach dieser Perception in Action zu gerathen? und wie ist es also möglich, daß der Körper bey veränderter Einwirkung der Aufsendinge veränderte Lebenserscheinungen äußern kann, ohne daß er selbst in seiner innern Einrichtung verändert wird? Es sind überhaupt zur Erklärung des Verhältnisses zwischen einem lebenden Körper und seinen auf ihn einwirkenden Aufsendingen nur drey Wege möglich: Entweder man schlüpft über den eigentlichen Sinn der Frage ganz hinweg, und stellt geradehin den Satz auf: auf Reiz folgt Reaction, ohne sich weiter um das diesen Begriffen zum Grunde liegende Object zu bekümmern; oder man hält den Lebensproceß für ein Resultat der Organisation der Materie, so daß die einwirkenden Aufsendinge nur als stimuli zur gelegentlichen Aeußerung des Lebens der Materie wirken; oder man setzt zwischen die einwirkenden Aufsendinge und den organisirten Körper ein Zwischending, nämlich ein Etwas, was man sehr uneigentlich mit dem Namen Lebenskraft belegt hat (denn das Wort Kraft sollte man doch nur von einer Eigenschaft eines Dinges gebrauchen, also hier entweder des Körpers selbst, oder jenes Zwischendinges), und von welchem man abnimmt, daß es die Einwirkung der Aufsendinge percipire und durch seine innere Lebenseigenschaft die Lebensäußerungen der Materie hervorbringe.

Der erste dieser Wege ist freylich der leichteste, aber auch dafür der unverständlichste, weil er durch-

aus

aus jede Antwort auf die Fragen, die die Lebensklärung betreffen, schuldig bleiben muß. Er würde uns deswegen gar nicht interessiren können, wenn nicht, wie aus dem Verfolge erhellen wird, grade das Brown'sche System auf ihn zurückgeführt werden müßte.

Der zweite Weg ist der, welchen das organische System einschlägt. Er ist unstreitig der grade-ste, indem auf ihm der Grund einer Erscheinung unmittelbar da gesucht wird, wo man die Erscheinung selbst wahrnimmt. Es versteht sich von selbst, daß von dieser Erklärungsart diejenigen Physiologen nicht ausgeschlossen sind, die etwa irgend einem feinen Stoffe, z. B. Electricität, Wärme, Oxygen, u. f. w., einen wichtigen Antheil am Lebensproceße zuschreiben, wenn sie nämlich, dem Geiste des Systems gemäß, jene Stoffe als zur Organisation der Materie gehörig ansehen, und nicht etwa sich eine Art von Lebenskraft durch sie bilden, oder sie nur als ein allgemeines Reizmittel darstellen, in welchem letztern Falle solche Stoffe immer nur zu den Aufsendingen zu zählen sind.

Der dritte Weg ist der, der mich jetzt hier interessirt, weil er mich unmittelbar zum Brown'schen Systeme führen soll. Auf ihm beruhet die unendliche Menge von Theorien, denen ihre Urheber den so oder anders modificirten Begriff einer Lebenskraft zum Grunde gelegt haben, welche sie zwischen den lebenden Körper und seinen Aufsendingen mitten einsetzen.

§. 8.

## §. 8.

Alle verschiedenen Modificationen des Begriffs von Lebenskraft, und der darauf gebaueten Theorien lassen sich indessen hauptsächlich unter zwey Gesichtspunkte zusammenfassen, die demnach zwey Haupttheorien bilden, unter welche sich alle besondere Theorien von der Lebenskraft subsumiren lassen müssen. Nämlich entweder ist die Lebenskraft, dieses Substrat der organisirten Materie, ein von dieser Materie abhängendes, von ihr abgechiedenes oder ausgefondertes und bereitetes Ding, so das also diese Lebenskraft erst nach der organisirten Materie existirt; oder dieses Substrat der Organisation ist ein der organisirten Materie coordinirtes ursprüngliches Geschenk der Natur, welches nicht von ihr abhängig, sondern zugleich mit ihr da ist, so das also der organisirte Körper gleichsam nur die Bestimmung hat, dieses Lebensprincip aufzunehmen, in sich zu erhalten und zu tragen \*).

## §. 9.

Die erste dieser zwey Haupttheorien ist die, welcher die meisten Physiologen abhängen, nur das einig-

\* Die Frage also, warum der Körper, wenn er nicht selbst lebt, organisirt seyn müsse, welches vielleicht manchem im Reizsysteme überflüssig scheinen könnte, beantwortet sich nun dahin: 1) damit die Lebensreize des Körpers, vorzüglich die eigenen Säfte desselben, den ganzen Körper bis in die kleinsten Theile durchdringen und ihn in allen seinen Punkten reizen können; 2) damit das belebende Substrat der Materie nach der ersten Theorie überall abgefondert und aufgenommen werden könne, nach der zweyten Theorie aber der Körper durch die Organisation für das Lebensprincip tragfähig werde.

ge sich die Sache mit mehrerer Klarheit und Deutlichkeit denken, als andere. Eben daher entstand auch die große Verschiedenheit der Meinungen in Rücksicht der Entstehungsart jenes Lebensprincips, in Rücksicht seines Entstehungsortes, seines Aufenthaltsortes, seiner Wirkungsart in der und auf die organisirte Materie, und in Rücksicht der Einheit oder der mehreren Zahl der Lebensprincipien. Alle diese verschiedenen Meinungen lassen sich jedoch, wenn man das Unwesentliche vom Wesentlichen trennt, auf wenigere allgemeine Begriffe zurückführen.

In Rücksicht der Entstehungsart eines von der Materie abhängigen Lebensprincips lassen sich zwey verschiedene Theorien trennen; nämlich entweder muß dieses Princip während der Formirung der Organisation, und also zugleich mit der organisirten Materie entstehen, so das die Entstehung desselben eine Wirkung derselben Lebensäußerung ist, durch welche die Organisation der Materie selbst bewirkt wird; oder dieses Princip wird aus schon gebildeten und vollendeten Organen abgechieden und ausgefondert.

In Rücksicht des Entstehungsortes desselben läßt man es entweder überall, wo organisirte und belebte Materie ist, entstehen; oder man läßt jedes Organ, oder auch nur die Hauptsysteme des Körpers, seine eigene Lebenskraft absondern; oder man bestimmt irgend ein Organ, z. B. das Gehirn, zur Bereitung desselben für den ganzen Körper.



Seinen Aufenthaltsort weist man ihm entweder im Nervensystem, oder in diesem und dem Blute, oder endlich in dem ganzen Körper an.

In Rücksicht seiner Wirkungsart im lebenden Körper hat man vorzüglich zwey Meinungen: entweder es percipirt den Reiz, und bringt durch seine Gemeinschaft mit der Materie die Action hervor; oder es dient zum unmittelbaren Reizmittel für die Materie, indem es die Reize percipirt und auf die Materie fortpflanzt.

In Rücksicht der Zahl der Lebensprincipien sind die Meinungen am meisten getheilt. Man nimmt nämlich entweder nur ein einiges durch den ganzen Körper wirkendes Princip an; oder man denkt sich zwey einander entgegengewirkende, nämlich eine im Nervensystem (Nervenkraft), und eins in den übrigen Bewegungsorganen (Reizbarkeit), so daß durch ihr Ineinanderwirken Bewegung entsteht; oder man denkt sich zwey Arten von Reizfähigkeit (Sensibilität und Irritabilität), und eine dritte Kraft (Hirn- oder Nervenkraft), die in beide einwirkt; oder man giebt jedem Organ seine eigene Lebenskraft (nämlich als Substrat der Materie); oder endlich, man statuirt, wie neuerlich geschahe, eine allgemeine Lebenskraft und giebt außer dieser noch jedem Organe eine eigenthümliche, specifische Lebenskraft \*).

§. 10.

\*) Was man sich freylich hierbey denken mag, ist schwer zu begreifen. Wahrscheinlich entstand diese Idee aus dem übelverstandenen Begriff von der specifischen Reizbarkeit eines jeden Organs; wobey man aber nicht bedacht

§. 10.

Es würde unnütz seyn, mehrere dieser Theorien aufzuzählen, weil alle doch immer denselben Character behaupten, insofern nämlich ihnen allen dieses gemeinschaftlich ist, daß sie ihre Lebenskraft als von der organisirten Materie abhängig ansehen. Das Argument also, welches eine dieser Theorien widerlegt, widerlegt sie alle mit einander, wenn es nämlich diesen ihren gemeinschaftlichen Character trifft: Dieses Argument ist folgendes: Das Leben der organisirten Materie erklärt man dadurch, daß man eine Lebenskraft annimmt, die, als ein Substrat derselben, den Grund ihres Lebens enthalten soll; zugleich aber soll diese

gedachte, daß, wenn jedes Organ sein eigenes Leben führt, und der Körper mit allen Organen zusammengenommen besteht, auch das Leben dieses ganzen Körpers eben aus dem Leben aller zusammengenommen bestehen muß, wobey aber nicht dieser ganze Körper außerdem noch ein allgemeines Leben besitzen kann. Das allgemeine Leben des ganzen Körpers ist hier nur ein abstrahirter Begriff, welcher das in sich enthält, was allen Organen, insofern sie leben, gemeinschaftlich zukömmt. Es ist also durchaus nicht an eine allgemeine Lebenskraft zu denken, außer welcher jedes Organ noch seine eigene, nur ihm angehörige, enthalte: denn entweder der Körper führt (nach Brown) ein einiges, in allen Organen gleiches und also allgemeines Leben; oder jedes Organ desselben führt (nach Reil) sein eigenes, von allen andern verschiedenes, Leben. Beide Theorien sind einander entgegengesetzt, und an eine Verbindung beider ist durchaus nicht zu denken: denn man hebt durch das eine das andere auf. Ein Leben des Ganzen, in abstracto gedachte, muß auch immer nur als solches im System aufgeführt kann aber nicht als in concreto gegeben dargestellt werden.

diese Lebenskraft aus der organisirten Materie entstehen; d. h. wenn man fragt: woher die Lebenskraft? so wird der Grund derselben in der organisirten Materie gesucht. Hier ist ein offener Cirkel; die Materie giebt der Lebenskraft ihre Existenz und also auch ihre Lebenseigenschaft, und diese Lebenskraft giebt jener Materie das Leben, oder ihre lebenbige Existenz. Ich frage, woher denn das Vermögen der Materie, diese Lebenskraft hervorzubringen? Dazu mußte doch offenbar die Materie schon vorher lebendig seyn, und agiren können, ehe noch eine Lebenskraft da war, damit nämlich diese Lebenskraft hervorgebracht werden konnte. Denn man mag sich die Sache denken, wie man will, zur Bereitung oder zur Abscheidung der Lebenskraft gehört schon Leben des Bereitenden, der Materie; und woher nun dieses Leben, wenn entweder nicht die Materie selbst in sich durch die Organisation lebendig ist, oder nicht eine andere von außen her wirkende Ursache der Lebendigkeit derselben hinzukommt? Man läßt die Lebenskraft im Gehirn abscheiden; — aber dazu gehört ja schon vorher Leben des Gehirns, und also der Materie. Man läßt diese Lebenskraft vom Gehirn aus durch den ganzen Körper sich verbreiten, und durch sie in die organisirte Materie Leben bringen; — aber dazu gehört ja schon vorher eigenes Leben der Materie, um nur fähig zu seyn, von jener Lebenskraft zu Lebensäußerungen geschickt gemacht zu werden. Oder man läßt mit dem Blute und vermittelt desselben eine Lebenskraft sich in der reizbaren Materie erzeugen, und diese dadurch lebendig

dig werden; — aber immer entsteht sie doch aus dieser, und das Erzeugende ist die Materie selbst. Kurz alle bis jetzt bekannt gewordene Theorien von der Lebenskraft aus dieser Gattung (§. 9.) setzen immer schon vor der Existenz der Lebenskraft ein Leben der Materie selbst voraus, und der erste Ursprung des Lebens muß hiernach doch immer in der Materie gesucht werden. Und wozu dann noch eine solche Lebenskraft, die zu nichts andern dienen könnte, als eine zweyte Art des Lebens hervorzubringen, wovon wir aber gar keinen Begriff haben, weil uns ein solches in der Erfahrung nicht gegeben wird.

Ich ziehe aus diesen Betrachtungen folgende Schlüsse: 1) Alle bisherige Theorien von der Lebenskraft, deren Unterscheidendes darin besteht, daß sie als die Ursache derselben die organisirte Materie selbst setzen, sind in sich falsch, und müssen nothwendig, vermöge ihres wesentlichen Characters, auf die Theorie des organischen Systems zurückkommen; und müssen mithin auch, diesem gemäß, die, mehreren jener Systeme zum Grunde liegende, Idee des äußern Lebens fahren lassen, weil nämlich nach ihnen das Leben ursprünglich in der Materie selbst gegründet ist. 2) Zur Erklärung der Erscheinung des Lebens bleiben also in der Hauptsache nur zwey Theorien übrig: nämlich entweder ist die Ursache dieser Erscheinung die Materie selbst, in welcher wir grade die Lebensäußerung wahrnehmen; oder die Ursache desselben liegt in gewissen äußern Potenzen, welche auf die Materie vermittelt eines, zwischen beiden Theilen befindlichen,

dritten Principis würken, welches Princip den, obgleich immer nur äußern, Grund der Möglichkeit der nach der Einwirkung jener Potenzen erfolgenden Bewegung enthalten soll, welches aber weder als eine Kraft der Materie (s. weiter unten), noch auf irgend eine Art als von der Materie abhängig angesehen werden kann, aber auch eben so wenig von den Aufsendungen herühren soll; sondern welches vielmehr ein für sich neben und mit der Materie existirendes und sonach ein ihr coordinirtes Ding seyn muß.

### §. II.

Auch hier würde es unnütz seyn, für diesen jetzt aufgestellten Begriff eines Systems des äußern Lebens viele Beyspiele von Theorieen aus der Geschichte der Medicin aufzufuchen. Es genügt, hier nur einige zu nennen. Ein solches Princip ist Stahl's Seele oder Geist, seinem innern Wesen nach; ein solches Princip ist die Lebenskraft einiger Humoralpathologen, die, consequenter als andere, die Entstehungsart derselben, und die Frage, was sie sey, ganz unberührt ließen; ein solches Princip ist, nach der gewöhnlichen Ansicht, Brown's Erregbarkeit; dessen Erregungssystem sich nur dadurch von den übrigen unterscheidet, daß es den Begriff von Erregung und von dem aus dieser entstehenden Leben in seiner größten Allgemeinheit auffaßt, daß es ihn mit einer bewundernswürdigen Consequenz durch das ganze System durchgeführt, und daß es durchaus nichts fremdartiges und einer neuen Hypothese bedürftiges

tiges hineingemischt hat. Daher hat auch nur dieses System einzig und allein unter allen den wesentlichen und wahren Begriff eines Leben-Erregungssystems in seiner völligen Reinheit und Klarheit dargestellt; und eben deswegen war die Aufstellung dieses Systems das bis dahin einzige Rettungsmittel der nun noch streitigen Gältigkeit der Existenz aller Reizsysteme, wenn anders nämlich nicht erwiesen werden kann, daß auch dieses in und durch seine eigenen Principien fallen muß\*). Und dann bedarf es nur einer richtigen Ansicht dieses Systems, und einer wahren Darstellung seiner wesentlichen Grundsätze, um es fallen zu machen.

### §. 12.

Kurze Darstellung des Brown'schen Systems.

Das Leben eines Körpers besteht in der Ausübung gewisser Verrichtungen und Bewegungen, die wir an diesem Körper wahrnehmen, und die wir deswegen seine Verrichtungen nennen. Ein lebender Körper unterscheidet sich von einem toten durch diese Eigenschaft allein: daß er durch gewisse Dinge, die nicht

Er

\*) Welches nicht schwer seyn kann, wenn die Erregbarkeit als eine Lebenskraft der zweyten Ordnung (s. §. 8.) bestimmen will: denn eine solche Lebenskraft ist doch immer nur ein Aufsendung der Materie. Aufsendungen derselben aber können nur als Reize zur Lebensäußerung mit ihr in einer Lebensbeziehung stehen; folglich ist eine solche Lebenskraft immer nur als äußeres Reizmittel anzusehen, und setzt mithin schon eigenes Leben der Materie selbst voraus. Allein Brown's Erregbarkeit kann, wie weiter unten erhellen wird, gar nicht als eine Lebenskraft weder der ersten noch der zweyten Ordnung angesehen werden.

Er selbst sind, d. h. durch Aufsendinge, auf eine solche Art afficirt wird, daß die feinen lebendigen Zustand ausmachende Erscheinungen, d. h. seine eigenen Verrichtungen, die Folge von ihnen sind. Wir nehmen also bey dem Lebensproceß zwey Objecte wahr, die den lebendigen Körper als solchen darstellen; nämlich 1) jene Aufsendinge, die erregende Potenzen heißen; und 2) den Grund der Möglichkeit, daß diese Potenzen den Körper erregen können, die Erregbarkeit, durch welche also die Affections-Fähigkeit desselben gesetzt ist. Die Wirkung jener erregenden und die Erregbarkeit afficirenden Potenzen ist Erregung. Auf Erregung also beruht das ganze Leben, und mithin auch alle Lebensveränderungen. Da aber Erregung Folge der erregenden Potenzen ist, und da diese durch Antrieb wirken, also alle auf dieselbe Art und nur durch das Mehr oder Weniger unterschieden; so können die daher entstehenden Erregungen auch nur in ihrer GröÙe verschieden seyn, und die Veränderungen des Lebens beruhen also auch nur auf der verschiedenen GröÙe der Verrichtungen des Körpers. Erregung aber, die Wirkung der erregenden Potenzen und die Ursache des Lebens, steht ihrer GröÙe nach im Verhältnisse mit dem Grade der Einwirkung der erregenden Potenzen. Ein mäßiger Grad erzeugt Gesundheit; ein größerer oder kleinerer Grad veranlaßt Krankheiten. Der Grad der Möglichkeit der Erregung, d. h. der Grad der Erregbarkeit, richtet sich nach dem Grade der Erregung im umgekehrten Verhältnisse; — ein stärkerer Grad von dieser verringert jene, ein kleinerer Grad vermehrt sie. —

Die

Die Entstehung oder Wirklichwerdung der Erregung hat zwey Gränzpunkte, über welche hinaus der Tod liegt. Der eine ist ein zu großer Grad der Einwirkung der erregenden Potenzen, so daß keine fernere Erregung entsteht, weil keine Erregbarkeit mehr da ist, d. h. weil der Grund der Möglichkeit der Erregung erschöpft ist. Der andere ist ein so geringer Grad der Einwirkung der erregenden Potenzen, daß aus Mangel an diesen keine Erregung erfolgen kann, wobey nothwendig der Grund der Möglichkeit der Erregung oder die Erregbarkeit sich anhäuft, weil sie nicht afficirt und verbraucht wird. Die Zustände, die an diese Gränzpunkte angränzen, sind die Zustände der geringern Grade der Erregung; beide heißen Asthenie, und zwar diese directe Asthenie, die von zu geringem Maasse, jene indirecte Asthenie, die vom Uebermaasse der Erregung entstand. Zwischen beiden in der Mitte liegt Gesundheit, zwischen Gesundheit aber und indirecter Asthenie liegt Sthenie, d. h. ein größeres Maass von Erregung, als das im gefunden Zustande; aber nicht bis zum Uebermaasse, sondern nur bis zur höchsten GröÙe der Verrichtungen. Es giebt also eigentlich, da das Leben von Erregung abhängt, nur zwey Hauptformen von Krankheiten, nämlich die von zu großer Erregung, Sthenie; und die von zu geringer Erregung, Asthenie. Es giebt also auch nur zweyerley Anlagen zu Krankheiten, nämlich die Zustände, die zu beiden Seiten zunächst am Gesundheitspunkte liegen, oder der Anfang des Fortschreitens zu beiden Krankheits-

for-

formen, sthenische und asthenische Anlage. Mithin können auch nur zweyerley Heilmethoden stattfinden: 1) Verminderung oder Verkleinerung der Erregung, bey Sthenie; 2) Vermehrung oder Vergrößerung der Erregung, bey Asthenie. Jenes geschieht durch Verminderung der Grösse oder durch Wegnahme der erregenden Potenzen; dieses durch Vermehrung der Grösse oder durch Zusatz der erregenden Potenzen. Da aber Asthenie einen doppelten Ursprung hat, entweder aus Uebermaafs an vorhergegangener, oder aus Mangel an Erregung; so muß auch die Heilung nach dieser genetischen Verschiedenheit verschieden seyn, doch aber immer nur in der Grösse des Zusatzes der erregenden Potenzen. In der directen Asthenie fangen wir, nach Verschiedenheit ihres Grades, mit verhältnismässig geringerm Zusatze von erregenden Potenzen an, und steigen bis zum Grade der Gesundheit. In der indirecten Asthenie aber fangen wir umgekehrt mit einem Grade an, der nicht viel geringer ist, als der war, welcher die Sthenie zur indirecten Asthenie führte, und steigen allmählig abwärts, bis wir auf dieser Seite, d. h. durch alle Grade der Sthenie hindurch, den Grad der Gesundheit erreichen.

§. 13.

Man sieht aus dieser kurzen Darstellung des wesentlichen Inhalts des Brown'schen Systems, in wiefern ich behaupten kann, daß von den meisten Vertheidigern und Widerlegern desselben das wahre Wesen und das Characteristische des Systems nicht richtig aufgefaßt

faßt worden sey. Ich will nur einige von den verschiedenen Behauptungen und Vorwürfen, die dieses System treffen sollen, anführen: Das Wesentliche im System sey längst bekannt, Brown's Erregbarkeit sey mit unserer Reizbarkeit, Lebenskraft u. s. w., seine Erregung mit unserer Reizung, seine erregende Potenzen mit unsern Reizen; Brown's Sthenie und Asthenie mit unserm inflammatorischen Zustande und Schwäche, sthenische und asthenische Heilmethode mit unserer stärkend-reizenden und schwächenden Heilmethode; Brown's Krankheitsanlage mit unserer Prädisposition einerley; Brown verwechsle und vermische die Begriffe, stärken und reizen u. s. w. Mehrere Beispiele dieser falschen Ansichtsart des Systems werden weiter unten vorkommen.

Das wahre Wesen des Brown'schen Systems besteht vielmehr kurz in folgendem: Das Leben und seine Verschiedenheiten hängen von Erregung ab; Erregung aber hängt von den erregenden Potenzen ab, und der Körper giebt nichts aus seinem eigenen Mittel dazu her. Die zu grose oder zu geringe Quantität der erregenden Potenzen bringen also unmittelbar die Krankheitsphänomene hervor, so wie sie überhaupt den unmittelbaren Grund der Lebensphänomene in sich enthalten. Man braucht also, um diese Krankheiten zu heilen, nur die nicht angemessene Quantität der erregenden Potenzen zu verändern, und auf die, welche den gefunden Zustand bewirkt, zurückzubringen, und alle Krankheitsphänomene werden verschwinden, so wie die

die Erregbarkeit sich wieder auf den den erregenden Potenzen engemessenen Grad stellen wird.

§. 14.

Zum sichern Verständniß des Systems wird eine kurze Untersuchung des Begriffs Erregbarkeit am gewissesten leiten, nach welcher auch erst die genauere Bestimmung der Begriffe von Erregung, Incitament, sphenisch u. s. w., mit Erfolg versucht werden kann.

1. Brown's Erregbarkeit ist keine Kraft oder Eigenschaft des Körpers, etwa wie Lebenskraft oder Reizbarkeit. Denn wäre sie dies, so müßte sie entweder der Materie subordinirt, und von ihr abhängig und ausgehend seyn; oder sie müßte ihr coordinirt, mit ihr zugleich und von ihr unabhängig seyn. Im ersten Falle ist die Materie die Ursache dieser Lebenskraft, der Erregbarkeit; es muß also von ihr dasselbe gelten, was oben (§. 10.) gegen das Lebensprincip gesagt wurde, und Brown muß zuletzt auf eine selbstlebende Materie und alles, was dem anhängt, zurückkommen. Dieses würde aber das System, als solches, geradezu umwerfen; diese Ansicht der Erregbarkeit muß also falsch seyn. Brown selbst sichert sich auch vor derselben, indem er §. 18. seiner Elemente sagt: er wisse gar nicht, was sie sey; und indem er §. 14. sie ein Etwas nennt, vermittelt dessen die Potenzen wirken, auch überhaupt beständig von ihr wie von einer Zahl spricht. — Im zweyten Falle ist diese Lebenskraft, die Erregbarkeit, nicht eine Wirkung oder Product der Materie, sondern

denn sie ist die aufser ihr liegende Ursache des Lebens derselben: denn zur Materie kann sie nicht gehören, weil sie entweder die Materie selbst, oder ein Product der Materie seyn müßte; folglich muß sie in diesem Falle ein Aufsending derselben seyn. Es muß also von ihr das gelten, was oben (§. 11. \*) gegen das Lebensprincip der zweyten Ordnung gesagt wurde. Sie würde nämlich nur ein näher liegendes, oder unmittelbar einwirkendes Reizmittel für die Materie seyn, vermittelt dessen die erregenden Potenzen mittelbar die Materie erregen könnten. Reizung aber setzt Reizfähigkeit des Gereizten voraus, und Reizfähigkeit wiederum Lebendigkeit; mithin muß auch in diesem Falle die Materie schon vorher und aufser dem Daseyn der Erregbarkeit lebendig seyn — und Erregbarkeit wäre also überflüssig.

Brown's Erregbarkeit kann also in keiner Hinsicht als eine Kraft oder Eigenschaft des Körpers angesehen werden, weil durch sie entweder das eigene Leben der Materie (welches Brown unbedingt läugnet), oder nur ein äußeres Reizmittel gesetzt werden würde.

2. Brown's Erregbarkeit kann überhaupt nicht als eine Kraft angesehen werden, d. h. als ein Etwas, worauf die Aufsendinge als Reize wirkten; sondern sie muß wie eine Zahl betrachtet werden, die, im umgekehrten Verhältnisse, sich nach der Zahl der GröÙe der erregenden Potenzen richtet. Denn, wäre Erregbarkeit eine anregbare Kraft, die in Thätigkeit gedacht wird, so müßte durch eine verstärkte Einwirkung der erregenden Potenzen die-

diese Kraft gehoben und mehr in Thätigkeit gesetzt werden (Sthenie), bis sie bey übermäßiger Einwirkung erläge und abgESPANNT würde (indirecte Asthenie); bey verminderter Erregung aber müßte ihre Thätigkeit vermindert, und sie nach und nach eingeschläfert werden (directe Asthenie). Bey Brown aber wird die Zahl der Erregbarkeit grade umgekehrt durch verstärkte Einwirkung vermindert, und durch verminderte Einwirkung vermehrt. Erregbarkeit muß also ein Etwas seyn, worauf der Begriff von Kraft gar nicht anwendbar ist. — Brown spricht auch nirgends von der Erregbarkeit als einer Kraft, und kann es auch nicht, weil er überall die Kraft des Lebens einzig in die erregenden Potenzen setzt. Es ist dies vielmehr ein von seinen Commentatoren hineingetragener Begriff, wodurch sie ihre eigene Ansichtsart zur Brownischen machten. — Die Erregbarkeit wird also nicht durch die erregenden Potenzen in Thätigkeit gesetzt, und die erregenden Potenzen sind nicht Reize für die Erregbarkeit; sondern diese erregen auf eine Art, die Brown die erregende nennt, Lebensäußerungen in einem organisirten Körper, wobey ein gewisses Etwas, Erregbarkeit genannt, dadurch concurrirt, daß es als Grund der Möglichkeit des Erregens gesetzt wird, indem es ein gewisses stetiges Verhältniß zu den erregenden Potenzen beobachtet, nach welchem wir den Grad der Einwirkung der erregenden Potenzen bestimmen.

3. Brown's Erregbarkeit hat nur eine zufällig, nicht aber wesentlich nothwendige

dige Stelle im System. Ihre zufällige Nothwendigkeit wird sich weiter unten ergeben. Daß ihr aber keine wesentliche Stelle zukommen könne, erhellet erstens daraus, daß das ganze System seinem wesentlichen Inhalte nach vollständig dargelegt werden kann, ohne irgendwo des Begriffs der Erregbarkeit zu bedürfen; und zweytens daraus, daß, wenn man in der Erklärung des Systems den Begriff der Erregbarkeit streng urgiren und ihn überall als wesentlich dazugehörig festhalten will, das System durch das Daseyn derselben in sich zusammenfällt, da es sonst vielleicht noch stehen könnte. — Was die erste Behauptung betrifft, so nehme man das ganze System durch, und man wird finden, 1) daß sich der Grad der Erregbarkeit beständig und ohne Ausnahme in jedem Falle nach dem Grade der erregenden Potenzen richtet, daß Erregung nur von den erregenden Potenzen abhängt, und daß man nur den Grad der Einwirkung der erregenden Potenzen zu untersuchen hat, um die Krankheitsform und den Grad der Krankheit bestimmen zu können. Erregbarkeit spielt also eine durchaus abhängige Rolle im System, und gesetzt, sie wäre zum Lebensproceß selbst nothwendig, so bestände das Leben nach Brown in nichts anderm, als in einem Spiel der erregenden Potenzen mit der Erregbarkeit — welche Absurdität man doch billig ihm nicht aufbürden darf. 2) Daß sie durchaus ohne einen eigenen, in ihr selbst gegründeten Antheil am Systeme dasteht: denn es ist völlig gleichgültig, welcher der Grad der Erregbarkeit im Körper ist, es kommt nur auf den Grad der erregenden

Potenzen an, und unsere Cur der Krankheiten ist, im Geiste des Brown'schen Systems, nicht gegen die zu viele oder zu wenige Erregbarkeit, sondern gegen das zu Viel oder zu Wenig in der Erregung, d. h. wie gleich weiter unten erhellen wird, in den erregenden Potenzen, gerichtet, indem sie nur in Zugabe oder Wegnahme von erregenden Potenzen besteht. 3) Dafs die Krankheitsanlage und die Krankheitsformen in der Sthenie und doppelten Asthenie gar nicht ursprünglich aus dem Grade der Erregbarkeit, sondern nur aus dem Grade der Einwirkung der erregenden Potenzen erkannt werden können (§. 12. u. f. auch d. Arch. Bd. 3. H. 2. S. 289. in der Note).

Was den zweyten Satz betrifft, so behaupte ich, dafs das Brown'sche System gar nicht stehen kann, wenn man den Begriff der Erregbarkeit als nothwendig in ihm, oder wol gar als eine Stütze und wesentlichen Bestandtheil desselben ansieht. Denn,

1) Ein wesentlicher Satz im Brown'schen System, ohne welchen es nicht stehen kann, ist dieser: dafs keine Wirkung länger dauern kann, als ihre Ursache. Nun ist die Wirkung der Vermehrung der Einwirkung der erregenden Potenzen eine Verminderung in dem Grade der Erregbarkeit. Die erregende Potenz kann aber plötzlich weggenommen werden; soll nun die Erregbarkeit, so wie sie von den Commentatoren aufgestellt wird, ein wesentlicher Bestandtheil des Systems und nothwendig zum Leben seyn, so muß sie, wenn wir sie nicht etwa für einen plötzlich erscheinenden und verschwindenden Geist hal-

halten wollen, einiger Zeit bedürfen, um sich wieder mit den erregenden Potenzen ins Gleichgewicht setzen zu können. Also entweder jener Satz ist falsch, oder diese Erregbarkeit muß in der Erklärung des Systems bey Seite gesetzt werden können.

2) Wenn der Begriff der Erregbarkeit festgehalten wird, so sind nach dem Brown'schen System gar keine Krankheiten, d. h. höhere oder mindere Grade des Lebens, also keine Sthenie und Asthenie möglich. — Man hat nämlich diesem System einen Trugschluss vorgeworfen, und diesen Vorwurf auf den gegründet: dafs Erregung das Product aus einem Reize in die Erregbarkeit sey. Wäre dieser Satz gegründet, und wären also Reiz und Erregbarkeit die beiden Factoren eines Verhältnisses, so könnte allerdings nach dem Brown'schen System nie Krankheit entstehen, weil nämlich diese beiden Factoren a) in einem umgekehrten Verhältnisse zu einander stehen, und b) in einem stetigen umgekehrten Verhältnisse, so dafs das Product aus beiden Factoren immer dasselbe ist, die Zahl des einen mag auch seyn, welche sie wolle; denn z. B. 10 Grad Reiz müßten mit 70 Grad Erregbarkeit genau dieselbe Wirkung hervorbringen, wie 40 Grad Reiz mit 40 Grad Erregbarkeit; und umgekehrt 70 Grad Reiz mit 10 Grad Erregbarkeit, oder 20 Grad des einen mit 60 Grad des andern ebenfalls immer dasselbe Product geben; indem die Summe der Zahl beider Factoren immer = 80 Grad ist; mit einem Worte, das Leben müßte immer unverändert fortgehen, gesetzt auch, die erregende Potenzen



veränderten sich noch so sehr, weil der eine der Factoren in gleichem Grade zunähme, in welchem der andere abnimmt, wie dies wirklich in Brown's Tabelle der Fall ist — kurz, die Erregung und also auch das Leben, würden immer dieselben seyn. — Aber dieser Vorwurf zeigt, meiner Meinung nach, nichts weiter, als das man das Wesen des Brown'schen Systems verfehlt hat. Brown hütet sich sehr, jenen quästionirten Satz aufzustellen, und Erregung als ein Product aus Reiz und Erregbarkeit anzugeben. Er bestimmt vielmehr Erregung nur als die Wirkung der erregenden und die Erregbarkeit afficirenden Potenzen. Dieser Satz sagt aber etwas ganz anderes aus, nämlich gar nichts über den Beytrag zur Erregung von Seiten der Erregbarkeit. Brown läßt es gänzlich dahingestellt seyn, was jeder sich bey seiner Erregbarkeit denken will; er selbst erklärt sich nirgends darüber, und warnt nur davor, viel darüber nachzudenken, was sie wol eigentlich seyn möchte — natürlich, weil man dann finden würde, das sie gar nichts ist und seyn kann. Das, was in seinem darüber aufgestellten Satze mit Gewisheit liegt, ist dieses: das die erregenden Potenzen die Ursache der Erregung sind, und das sie Erregbarkeit (d. h. den Grad der Möglichkeit des Erregens) voraussetzen; und das, was mit Sicherheit aus jenem Satze gefolgert werden kann, ist: das die gleichzeitige, mit dem Grade der Erregung genau übereinstimmende, nur in einem umgekehrten Verhältnisse mit ihr stehende, Veränderung der Erregbarkeit

keit eine Folge der geschehenen Erregung, nicht aber ein Theil der Ursache derselben ist. — Hier zeigt es sich also deutlich, was für ein Werth der Erregbarkeit im Brown'schen System beyzulegen ist: nämlich ganz keiner. Denn, soll sie von Werth seyn, soll sie den Begriff einer im Körper und für denselben wirkenden Potenz oder Kraft ausdrücken, die gemeinschaftlich mit den erregenden Potenzen Erregung bewirkt; so sind im Brown'schen System keine Krankheiten möglich: denn es müßte nothwendig völlig gleich seyn, ob beide Potenzen in einem gleichen oder ungleichen Grade da sind, wenn nur die Summe beider der Summe gleich wäre, die zum Leben überhaupt erforderlich ist. Brown stellt aber Krankheiten als Wirkungen der Veränderung der erregenden Potenzen auf. Folglich müssen die Veränderungen des Lebens einzig von der Veränderung der erregenden Potenzen abhängen, und folglich kann die Erregbarkeit füglich aus dem System weggelassen werden; ja sie darf nicht einmal mit ins Spiel kommen, weil sonst das System aufhört ein Krankheitsystem zu seyn — es sey denn, das man den Begriff der Erregbarkeit, wie im Verfolge geschehen wird, als einen bloß subjectiven Begriff, der die bloße Möglichkeit der Erregung aussagt, bestimmte.

3) Wenn der (gemeine) Begriff der Erregbarkeit, als zum System nothwendig, festgehalten wird, so ist weder der Tod aus directer Asthenie, noch die Heilung der indirecten Asthenie möglich.

a) Tod aus directer Asthenie.  
Die Bedingungen zum Leben sind Erregbarkeit und

erregende Potenzen. Erregbarkeit ist hier im Ueberflusse; von dieser Seite kann also der Tod nicht erfolgen. Er müßte also von Seiten der erregenden Potenzen erfolgen. Es ist aber gezeigt worden, daß in diesem Falle der geringste Grad der erregenden Potenzen ein vollständiges Leben bewirken muß. Also müßte hier ein gänzlicher Mangel der erregenden Potenzen stattfinden. Ich behaupte aber, daß ein solcher nie eintreten kann. Die erregenden Potenzen nämlich sind von doppelter Art, einmal absolute Aufsendinge: Luft, Nahrungsmittel, Wärme, Blut u. s. w., und zweytens relative Aufsendinge: Bewegung des Bluts, der Muskeln und überhaupt alle Verrichtungen und Actionen des Körpers. Die absoluten Aufsendinge fehlen nie, wie jeder sogleich einseht. Man wird sich also auf den Mangel der relativen Aufsendinge, und zwar vorzüglich der wichtigsten, durch den ganzen Körper verbreiteten, erregenden Potenz, der Bewegung des Bluts berufen, die hier durch den Stillstand desselben aufhört, eine erregende Potenz zu seyn. Aber hier muß man unterscheiden das Blut für sich als absolutes Aufsending, die Bewegung des Bluts als relatives Aufsending, und die Ursache seiner Bewegung als Lebensäußerung. Denn die eigentliche Frage ist: woher der Stillstand des Blutes? Alle relativen Aufsendinge müssen von einer doppelten Seite betrachtet werden, (a) als relative Aufsendinge, insofern sie nämlich erregende Potenzen für die übrigen Bewegungen im Körper sind; aber auch (b) als Lebensproceß

selbst.

selbst. Die Bewegung des Blutes, als ein eigener Lebensproceß, beruht selbst wieder auf Erregung, und das Aufhören derselben ist selbst schon Tod, der seine anderweitige Ursache haben muß. Die relativen Aufsendinge sind nur unter der Bedingung ihres eigenen Lebens erregende Potenzen. Der letzte Grund des Lebens in abstracto muß also immer in der Correspondenz zwischen Erregbarkeit und den absoluten Aufsendingen gesucht werden. Die absoluten Aufsendinge aber fehlen nie ganz; und sie sind so lange erregende Potenzen, so lange Erregbarkeit da ist: denn zum Begriff einer erregenden Potenz gehört nichts weiter, als der Begriff eines Aufsendinges und der Begriff der Erregbarkeit. Folglich muß entweder Erregbarkeit nichts seyn, oder der Tod aus directer Asthenie ist unmöglich.

b) Heilung der indirecten Asthenie. Indirecte Asthenie entsteht theils durch den Fortgang der Sthenie bis zu einem übermäßigen Grade, theils ursprünglich von einem plötzlichen Uebermaße der Erregung, so daß in beiden Fällen die Erregbarkeit in diesem Zustande bis auf einen solchen Grad vermindert worden ist, daß nun die gewöhnlichen erregenden Potenzen, und zwar nicht allein die, welche sonst Gesundheit, sondern auch die, welche Sthenie hervorbrachten, keine hinlängliche Erregung mehr bewirken können. Bleiben wir hier bey der Erregbarkeit, als einem integrierenden Theile des Brown'schen Systems, stehen, und verfolgen diesen Begriff derselben mit Consequenz; so ist der natürliche Gang der Sache die-

C 2

dieser: Die Erregbarkeit ist durch ein Uebermaass von erregenden Potenzen erschöpft worden, folglich muß die Heilung der daraus entstehenden Krankheit in einer Entziehung aller erregenden Potenzen bestehen, damit die Erregbarkeit sich wieder anhäufen, und dann durch allmählig geringere Entziehung der Reize wieder ins Gleichgewicht mit den Aufsendungen gebracht werden könne. Wollte man hier auch nur kleine Reize anwenden, so würde zwar keine Erregung entstehen, aber die Erregbarkeit würde doch immer mehr verzehrt und erschöpft werden; und wollte man nun gar einen Reiz anbringen, der nicht viel geringer wäre, als der, welcher die indirecte Asthenie hervorbrachte, so müßte nothwendig schneller Tod die Folge davon seyn, weil durch ihn der Rest von Erregbarkeit vollends sogleich verzehrt werden würde. Nun aber empfiehlt doch Brown (und zwar mit Recht) diese stark reizende Methode; er kann also nicht daran gedacht haben, durch sie den Grad der Erregbarkeit wieder herzustellen zu wollen. Folglich kann nach Brown bey der indirecten Asthenie die Krankheit nicht im Mangel an Erregbarkeit bestehen. Mithin folgt, daß selbst nach Brown die Erregbarkeit im Brown'schen System keine Stelle haben kann: denn, wenn sie sie behauptete, so würde der Kranke, der Theorie gemäß, durch die Behandlung der indirecten Asthenie sogleich getödtet werden, da er doch in praxi durch sie geheilt wird. — Die indirecte Asthenie besteht also vielmehr in zu großer vorhergegangener Erregung, die aber jetzt während derselben nicht mehr fortwährt; sie kann

kann also nicht anders geheilt werden, als durch Anwendung stark erregender Potenzen, und die Brown'sche Heilmethode ist daher ganz consequent mit seinem System, wenn man bey der Darstellung desselben gänzlich von aller Erregbarkeit abstrahirt.

4) Die eben angestellte Untersuchung zeigt, wie ich glaube, hinlänglich, daß die Beybehaltung der Erregbarkeit im Brown'schen System nicht allein überflüssig, sondern auch selbst ihm schädlich ist, und daß grade die Verflechtung dieses Begriffs in das System diesem zuerst den Untergang bereiten muß. Ich glaube also mit Sicherheit annehmen zu können, daß auch selbst Brown weit entfernt gewesen ist, in seiner Erregbarkeit ein solches Lebensprincip aufstellen zu wollen, wie man sie nachher dazu gemacht hat; da er gewiß bey der Aufbauung des Gebäudes, seines Systems, die Grube wol hätte bemerken müssen, die er selbst in seiner Erregbarkeit sich und seinem System gegraben hätte. Und daher erklärt es sich auch, warum man ihn nirgends von der Erregbarkeit als von einem Lebensprincip, oder von der Erregung als von einem Product aus Reiz und Erregbarkeit sprechen hört; sondern immer nur von erregenden Potenzen, die den Grad der Erregbarkeit verändern.

Nun aber spricht doch Brown, und zwar so häufig, von dieser Erregbarkeit. Die Frage ist also sehr natürlich: woher dieses? woher überhaupt und wozu die Annahme einer Erregbarkeit, die er so oft, und zwar mit einer gewissen Wichtigkeit, mit ins Spiel bringt? und was ist Brown's Erregbarkeit? — Man sollte

sollte denken: wenn es wahr ist, daß das Brownsche System, so wie es da liegt, füglich ohne Einmischung der Erregbarkeit, bloß aus dem Begriffe der Erregung, erklärt werden kann; so hätte Brown diesen Begriff gänzlich vermeiden, und sein Erregungssystem ohne ihn durchführen sollen. Allein man erinnere sich jetzt der beiden oben aufgestellten Haupttheorien der lebendigen Natur, wovon die eine den Grund des Lebens in die organisirte, d. h. nach organischen \*) Gesetzen gebildete Materie setzt und diese selbst als lebendig darstellt; die andere aber den Grund des Lebens in der Einwirkung der Aufsendinge sucht, die Materie selbst aber für sich als todt annimmt, und ihre Organisation nur dazu bestimmt glaubt, daß die Lebensreize den ganzen Körper durchdringen, und dadurch das allgemeine Leben hervorbringen können. Jeder aber sieht bey einigem Nachdenken und bey dem geringsten Blick in die Werkstätte der Natur, daß ein bloßes, nacktes Reizsystem, d. h. ein solches, welches das Leben unmittelbar und einzig aus reizenden Aufsendingen und einer todtten Organisation erklären will, ein Unding ist: denn zum Gereiztwerden gehört Reizfähigkeit, Reizfähigkeit der Materie aber ist selbst schon

\*) Nicht etwa nach organisch-chemischen Gesetzen: denn das hieße so viel, als: die lebendige Materie verfährt wie eine lebendige und zugleich wie eine todtte; sondern nach organischen. Die Bildung todtter Materie geschieht nach chemischen Gesetzen; dagegen die Bildung lebendiger Materie nach organischen Gesetzen, die wir mit jenen nicht vergleichen können und dürfen, eben weil das Product organischer Prozesse eine lebendige Materie ist.

schon Lebendigkeit derselben. Nun aber wollte man ein ursprüngliches, eigenes Leben der Materie, die von den Aufsendingen nur zu Lebensäußerungen gereizt zu werden brauchte, nicht annehmen (wahrscheinlich weil diese Erklärungsart zu einfach war, und man doch gern irgend eine von der Materie verschiedene Kraft, gleichsam als eine Bereicherung der Natur von Seiten des menschlichen Verstandes, setzen wollte). Man mußte also, vermöge der wesentlichen Einrichtung unsers Verstandes, welche für eine Wirkung eine Ursache verlangt, irgend einen andern unmittelbaren Grund der Erscheinung des Lebens aufsuchen. Und was ist wol natürlicher, als daß, da der Verstand selbst uns den Begriff einer Kraft unwillkürlich aufdringt, man darauf kam, eine Lebenskraft in der lebendigen Natur aufzustellen, und, als Belebungsmittel der Materie, in den organisirten Körpern als wirksam anzunehmen? Die Erklärung des Lebens aus einer solchen Lebenskraft schien so leicht und so falschlich zu seyn, daß man nun die Materie selbst darüber gänzlich vergaß oder doch übergehen zu können glaubte. Aber freylich vergaß man hierbey das Wichtigste, nämlich die Erklärung der Möglichkeit einer Wirkungsart dieser Lebenskraft in der und auf die todtte Materie: denn dazu, daß eine Lebenskraft in der Materie wirken, und sie zu Bewegungen veranlassen kann, gehört schon vorher ein Leben dieser Materie selbst, damit sie die Einwirkung der Lebenskraft percipiren und darauf reagiren könne. Diesen Einwurf, verbunden mit dem oben aufgestellten: über den

den Ursprung der Lebenskraft, mußte Brown wohl fühlen. Und daraus entstand dann seine in der That sehr scharfsinnige und mit musterhafter Consequenz aufgestellte reine Erregungstheorie (§. 12.).

Brown sucht den Grund der Erscheinung des Lebens in der Einwirkung der Aufsendinge. Um consequent zu seyn, durfte er also der organisirten Materie ganz keinen Antheil daran zuschreiben: denn, hat sie einigen Antheil daran, so muß sie selbst leben, und das Leben ist dann Product der Materie. Um consequent zu seyn, durfte er keine Lebenskraft aufstellen, und mußte den Begriff der Reizung gänzlich bey Seite setzen. Er mußte dagegen alle Lebensäußerungen des Körpers von Erregung \*) ableiten; er mußte diese als für das ganze System gleichförmig darstellen; er durfte sie bey Krankheiten nur als dem Grade nach verschieden, und folglich auch nur zwey Krankheitsformen, nämlich zu starke und zu schwache Erregung, annehmen; die dann auch nur durch zwey Heilmethoden, nämlich Zusatz oder Entziehung der Erregung, geheilt werden könnten. Um consequent zu seyn, mußte er alle Krankheitsphänomene unmittelbar aus der zu großen oder zu geringen Erregung herleiten; und eben wegen der gleichförmigkeit derselben durfte

\*) Erregung nenne ich diejenige Art der Einwirkung, bey welcher Ursache und Wirkung des ganzen Vorganges in das erregende Ding gesetzt wird; Reizung aber die, bey welcher der Erfolg der Einwirkung in das gereizte Ding gesetzt wird.

durfte er nur eine Pathologie der Gattungen, nicht aber eine Pathologie der Arten, d. h. eine specifische Verschiedenheit der Krankheiten nach der Verschiedenheit der Organe des Körpers, aufstellen. Um consequent zu seyn, mußte er alle Reaction des Körpers selbst gänzlich ignoriren, die Stärke und Schwäche des Körpers bloß von der Erregung der Aufsendinge ableiten, und den Arzt völlig zum Herrn der Natur machen; dagegen er dem Objecte unserer Kunst, dem Körper selbst, kein Heilvermögen seiner Krankheiten beylegen konnte, weil er sonst ihn hätte selbst leben lassen müssen \*).

Aus allen diesen, aus dem einen Begriffe der Erregung hergeleiteten, und also dem Brown'schen Systeme wesentlichen Sätzen, wird es deutlich, warum Brown eine Erregbarkeit, als ein Analogon von Lebenskraft, aufstellen, ihr aber auch sogleich in der Aufstellung das Charakteristische und die wesentlichen Eigenschaften einer Lebenskraft wieder entziehen mußte. Daraus mußte nun freylich ein in der Naturwissenschaft ganz singulärer, subjectiv aber richtig aufgestellter, Begriff entstehen, und zwar gerade ein solcher, wie wir ihn in Brown's Erregbarkeit wirklich finden. Brown nämlich mußte fühlen, daß die bloße Organisation eines Körpers, d. h. im Geiste des Brown'schen Systems, die-

\*) Grade von dieser Behauptung könnte wol eigentlich der bündigste Einwurf gegen das Brown'sche System hergenommen werden, wenn jemand die Mühe übernehmen wollte, es von Grund aus zu widerlegen: denn derselbe Proceß, der die lebendige Materie, vermittelst des beständigen Wechsels ihrer Grundstoffe, ununterbrochen verändert, wirkt auch in Krankheiten fort, und wir haben unzählige Beweise für dieses Heilvermögen der lebendigen Natur.

diejenige Einrichtung desselben, vermittelt welcher die erregenden Potenzen überall hin in ihn bis in seine feinsten Theilchen eindringen und ihn erregen können, verbunden mit diesen erregenden Potenzen, nicht hinreichen würde, der Forderung des menschlichen Verstandes in Erklärung des Lebens ein Genüge zu leisten. Er mußte also etwas aufstellen, wodurch er den erregenden Potenzen eine Lebenerregende Eigenschaft beylegen und sichern konnte. Aber er mußte auch fühlen, daß die gemeine Annahme einer Lebenskraft nothwendig einen Cirkel in die Erklärung des Lebens einführen mußte, und zugleich auf einer gänzlich falschen Vorstellungsart von dem Proceß des Lebens beruhete. Er mußte also etwas aufstellen, was jener Forderung einigermaßen entsprechen konnte, und doch nicht die Fehler einer im Körper aufgestellten Kraft mit sich führte. Diesen Zweck konnte er wol nicht geschickter erreichen, als dadurch, daß er einen neuen Begriff sich schuf, ihn als ein drittes Ding — dessen Realität er durch seine Setzung postulirte, ohne sich weiter in eine Erörterung einzulassen — zwischen die erregenden Potenzen und den Körper setzte, und nun ihm einen Namen beylegte, der ihn leicht als eine Eigenschaft des Körpers darstellen konnte, im Grunde aber doch immer wieder auf die wahre Ursache des Lebens, auf die erregenden Potenzen, zurückführte. Hiermit vergleiche man §. 10. 14. 18. 19. 327. in Brown's Elementen, und verfolge dann seine Erregbarkeit durch sein ganzes System. Ueberall, wo Brown von der Erregbarkeit in concreto spricht, redet er mit großer Deutlichkeit und Bestimmtheit von ihr. Und doch sagt er gerade da, wo er eine Definition von ihr geben soll:

wir

wir wissen nicht, was Erregbarkeit ist. Aber eben aus dieser offen und ohne Rückhalt dargelegten Verneinung erhellet ja augenscheinlich, daß Er sich eine deutliche Vorstellung von dem machte, was Er unter Erregbarkeit verstehen wollte: denn woher den erregenden Potenzen ihre erregende Eigenschaft komme, kann eben so wenig gewußt werden, als wir überhaupt das Wesen der Materie kennen.

Erregbarkeit ist ein Begriff, der bloß postulirend die Möglichkeit der Erregung auszusagen bestimmt ist; und ich definire diesen Begriff als den subjectiven Grund der Möglichkeit der Erregung durch die erregenden Potenzen. Besser würden wir also für Erregbarkeit Erregfähigkeit sagen, d. h. Fähigkeit, nicht des Körpers und der Materie für Erregung, sondern der erregenden Potenzen zur Erregung. Aus diesem so bestimmten Begriffe folgt das ganze Brown'sche System mit großer Consequenz, und vorzüglich, warum Brown bey Krankheiten die Erregbarkeit in ein umgekehrtes Verhältniß mit der Erregung setzen konnte, wenn man nämlich die Erregfähigkeit der Potenzen nicht auf ihre gleichzeitige Einwirkung, sondern auf die vorhergegangene Erregung bezieht. Nämlich je mehr Erregung, desto weniger Erregfähigkeit oder Möglichkeit des Erregens für nachfolgende Erregung, bis sie endlich so weit sinkt, daß gar keine Erregung mehr erfolgen kann. Je weniger Erregung, desto mehr Erregfähigkeit für nachfolgende Erregung der erregenden Potenzen. Ist also directe Aethenie da, so heißt dies: geringe Erregung mit vieler Erregfähigkeit der erregenden Potenzen verbunden; man muß also die

Heilung

Heilung mit geringem Zusatz an Erregung anfangen. Ist indirecte Asthenie da, so ist diese mit der geringsten Erregfähigkeit der erregenden Potenzen verbunden, weil nämlich schon zuviel erregt ist, und man muß also mit starker Erregung anfangen. Ist endlich Sthenie da, d. h. ein Zustand, wo gerade jetzt viele Erregung ist, so ist diese, wegen der vorhergegangenen stärkern Erregung, mit verhältnißmäßig geringerer Erregfähigkeit der erregenden Potenzen verbunden, und die Erregung muß vermindert werden, weil sie jetzt in immer verstärktem Grade fortwüch. — Hätte Brown hier die Erregbarkeit in ein grades Verhältniß mit der Erregung setzen wollen, so würde sie, bey der unbestimmten Aufstellung derselben, nothwendig als eine Kraft des Körpers erschienen seyn, und die Errichtung und Darstellung des Systems wäre geradezu unmöglich gewesen.

Erregbarkeit also soll im Brown'schen System nicht irgend eine Sache bezeichnen, oder etwa den Begriff irgend eines Dinges oder wirklichen Objects ausdrücken; sondern den Begriff einer Handlung, eines vorgehenden Processes, nämlich des Erregungsprocesses. Dieser Begriff sagt nur die Möglichkeit des Erregungsactes aus, der zwar an sich unbegreiflich ist, aber eben durch Setzung dieses Begriffes postulirt wird. Das Object dieses Begriffes ist also kein Natur-Object, kein in der lebendigen Natur etwa zu suchender und vorzufindender Gegenstand (s. §. 18. der Elem., wo Brown vor einer solchen Auffuchung ausdrücklich warnt, und auf Thatfachen in der Erfahrung verweist); sondern

sondern der Inhalt dieses Begriffes sagt vielmehr nichts weiter, als daß die erregenden Potenzen wirklich und der Erfahrung gemäß Erregung bewirken können. Das Object desselben ist also auch nur im Denken und Vorstellen dessen zu finden, der ihn aufstellt und grade jetzt denkt. Mit einem Worte, er ist ein bloß subjectiver Begriff, der eine Eigenschaft von den erregenden Potenzen ausagt, und diesen ein Merkmal beylegt, welches vor dem Denken derselben nicht an ihnen gefunden wurde. Eben deswegen aber ist er auch ein willkürlicher Begriff, dem es gänzlich an Realität mangelt, weil er in die Erfahrung hineingebracht, und ein Zusatz zu derselben, nicht aber durch sie gegeben oder aus der Erfahrung entlehnt ist.

5) Aus dieser Untersuchung folgere ich nun, daß dem Begriffe „Erregbarkeit“ im Brown'schen System nur als subjectives Hülfsmittel (1) bey der Grundlegung desselben, und (2) bey der Erklärung der Thatfachen nach demselben, eine Stelle zukommen kann. Subjectiv nothwendig war die Auffuchung eines solchen Begriffes wegen des Bedürfnisses des Verstandes, um nur überhaupt die Aufstellung eines Erregungssystems möglich zu machen. Als ein sehr gutes subjectives Hülfsmittel dient er, um bey der Erklärung der Thatfachen und Erscheinungen in der lebendigen Natur den Grad der Einwirkung der erregenden Potenzen und also den Grad der Erregung überhaupt zu bezeichnen, und diese nach ihrer Quantität mathematisch genau bestimmen und messen zu können.

Ich glaube jetzt für den Begriff der Erregbarkeit seine wahre Stelle und Bedeutung im Systeme angegeben zu haben, und es bleibt mir nur noch übrig, die wesentlichsten und hauptfächlichsten Momente und Begriffe des Systems, die meistens so sehr missverstanden worden sind, mit wenigen Worten genau zu bestimmen.

Erregbarkeit, Reizbarkeit. Reizbarkeit ist eine Eigenschaft der Materie, und setzt Lebendigkeit derselben voraus. Der Begriff derselben ist also ein objectiver, von der Materie hergenommen, und auf sie bezogener Begriff. Er drückt die Fähigkeit der Materie selbst aus, Eindrücke von Aufsendingen, d. h. Dingen, die nicht sie selbst sind, percipiren zu können. Beide Begriffe haben also nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einander: denn Erregbarkeit ist ein subjectiver, den erregenden Potenzen angehängter Begriff.

Erregende Potenzen, Reize. Erregende Potenzen, Incitamente heißen alle Aufsendinge der Lebensmaterie \*), insofern sie durch ihre, mit ihrer Einwirkung verbundene, erregende Eigenschaft den zureichenden Grund der Lebenserscheinung derselben enthalten. Reize, Irritamente heißen alle Aufsendinge der lebendigen Materie, insofern sie den occasionellen Grund jeder einzelnen Lebensäußerung derselben enthalten. Mithin paßt das Wort Reiz durch-

\*) d. h. derjenigen, an welcher wir die Erscheinung des Lebens wahrnehmen. Lebendige, lebende Materie u. s. w. gilt im Brown'schen System nicht. Am besten könnte man sie „erregte Materie“ nennen.

aus nicht für das Brown'sche System. Man könnte also überhaupt beide Hauptsysteme besser dadurch unterscheiden, daß man das System des äußern Lebens das Erregungssystem nannte, durch welches Wort das Wesen desselben durchaus umfassend und charakteristisch ausgedrückt wird; das System des innern Lebens hingegen das Reizsystem, weil nach ihm die Unterhaltung des Lebens auf Reiz beruhet.

Erregung, Reizung. Erregung, incitatio, ist der Erfolg der Einwirkung der erregenden Potenzen auf einen organisirten Körper. Reizung, irritatio, ist der Erfolg der Einwirkung von Aufsendingen auf die reizbare Materie. Erregung also ist reiner Effect des Erregenden; Reizung ist Product aus dem Zusammentreffen des Reizbaren mit dem Reizenden. Der innere Grund der Möglichkeit der Erregung (nämlich Erregfähigkeit) liegt in den erregenden Potenzen; der innere Grund der Möglichkeit der Reizung liegt in der reizbaren und gereizten Materie.

Leben. Das Leben eines Körpers besteht nach Brown in der Ausübung gewisser Bewegungen und Verrichtungen desselben, also in der Summe seiner Lebensäußerungen, zu welchen er in jedem einzelnen Falle von den erregenden Potenzen bestimmt wird; — hiernach wird also das Leben durch die erregenden Potenzen verursacht. Im organischen System ist Leben eines Körpers ein innerer, in ihm selbst gegründeter und durch ihn selbst hervorgebrachter Zustand und Beschaffenheit desselben, und zwar derjenige, durch welchen er bey Gelegenheit einer



einer Einwirkung von Aufsendungen zu Lebensäußerungen fähig und geschickt ist; — hiernach wird also das Leben durch die Einwirkung der Aufsendungen unterhalten.

Tod eines Körpers besteht, (was die Wahrnehmung desselben betrifft, in einem Aufhören aller Lebensäußerungen desselben. Die genetische Erklärung ist aber nach beiden Systemen verschieden. In Erregungssystem besteht Tod in dem Mangel an Erregung, weil Leben durch das Daseyn von Erregung entsteht, und zwar Tod aus directer Asthenie besteht in dem Mangel an Erregung aus zu geringer Quantität der Einwirkung der erregenden Potenzen, Tod aus indirecter Asthenie besteht in dem Mangel der Erregung aus zu geringer Erregfähigkeit der erregenden Potenzen. Im organischen System besteht Tod eines Körpers im Mangel jener innern Bedingung zur Lebensäußerung, die während dem Lebensstande desselben sein Leben ausmacht.

Krankheit besteht im Brown'schen System in einem solchen Uebermaafs oder geringern Maafs der Erregung (Gesundheit als Ebenmaafs derselben gesetzt), daß dadurch die gewohnten, gesunden Lebensäußerungen des Körpers merklich verändert werden.

Krankheitsanlage ist bey Brown ein von dem mittlern, Gesundheit bewirkenden, Grade der Erregung abweichender Grad derselben, der zwischen dem Gesundheits- und dem Krankheits-Grade in der Mitte steht. Krankheitsanlage unterscheidet sich also von wirklicher Krankheit, so wie diese von Gesundheit, nur dem Grade der Erregung nach. Die Anlage würde selbst Krankheitsphänomene hervorbringen, aber die

Erre-

Erregung ist noch nicht so stark verändert, daß merklich veränderte Lebenserscheinungen entstehen könnten. — Man sieht, wie sehr bey diesen Punkte in mehreren Beurtheilungen die richtige Ansicht des Brown'schen Systems verfehlt ist, wenn man Brown's Diathesis mit unserer Prädisposition für einerley hielt. Unsere Krankheitsanlage, Prädisposition, ist durchaus etwas ganz anderes, nämlich nicht etwa eingeringerer Grad der Krankheit selbst, sondern eine der Ursachen des Wirklichwerdens dieser Krankheit, nämlich die prädisponirende (die nicht immer äußere, während dem Leben hinzugekommene Ursachen voraussetzt, wie z. B. bey den angeerbten Krankheitsanlagen, die doch ursprünglich in der ersten Organisation des Fötus selbst gegründet seyn müssen). Unsere Prädisposition ist eine gewisse, dem Krankheitsreize und der Krankheit vorhergehende, innere und eigene Beschaffenheit des Körpers, die ihn für diese oder jene Gattung \*); oder eines Organs, die ihn für diese oder jene Art der Krankheiten fähig, als für andere macht. Eine solche sthenische oder asthenische Prädisposition zu Krankheiten wäre im Brown'schen System eine wahre Absurdität. In diesem giebt es nur eine Art von

\*) Die Anlagen zu den Gattungen der Fieber möchte ich Temperamente der Bewegungsmaterie nennen, deren, so wie der Temperamente des Gemüths oder des vorstellenden Wesens, nur vier seyn können, nämlich Anlage zur Synocha, Typhus, Torpor und Paralysis, als Analoga von cholertisch, sanguinisch, melancholisch und phlegmatisch. Auch die Gemüthskrankheiten müssen in zwey Ordnungen zerfallen, und eine Ordnung muß auch bey diesen vier Gattungen enthalten, Mehr davon an einem andern Orte.

von Ursachen, sowohl des gesunden als des kranken Lebens, nämlich die erregenden Potenzen, und von denselben erregenden Potenzen hängt auch die Krankheitsanlage ab, die nur in einem weniger veränderten Grade der Erregung besteht. Dafs sich aber im Brown'schen System die Form der Krankheit nach der Form der Krankheitsanlage richtet, und dafs alle allgemeine Krankheiten eine vorhergegangene Krankheitsanlage supponiren, heifst nichts anders, als: allgemeine Krankheiten entstehen nicht plötzlich, sondern der Grad der Erregung wird erst durch den Grad der Anlage hindurch bis zu dem Grade, dafs Krankheit entsteht, verändert; so dafs also nothwendig die Form der Krankheit nun dieselbe seyn muß, wie die der Anlage.

Schwäche, Stärke des Körpers. Schwächende, stärkende, reizende Heilmethode sind Begriffe, die man eigentlich bey Beurtheilung eines Erregungssystems gänzlich vermeiden sollte, weil sie in einem solchen gar keinen Sinn haben können, indem ihren Vorstellungen kein Object im System entspricht. Schwäche und Stärke des Körpers, welche Begriffe eigentlich auf innere Bestimmungen und Beschaffenheiten desselben hindeuten, bestehen in einem geringern oder höhern Grade der Erregung. Brown hat für diese Begriffe die Wörter Sthenie und Asthenie aufgestellt; es dürfen also auch nur diese gebraucht werden; und sie passen auch einzig für die beiden Arten der Heilung. Nur Erregung bestimmt den Zustand des Körpers; also kann auch nur veränderte Erregung

regung seinen Zustand verändern. Ist der Zustand Asthenie, d. h. ist der Grad der Erregung zu gering, so muß der Körper sthenisch behandelt werden; d. h. der Grad der Erregung muß vermehrt werden durch Zusatz von erregenden Potenzen. Hier ist weder an Reizung noch an Stärkung des Körpers zu denken; oder wir müßten einen dem System ganz fremdartigen Begriff hineinbringen, nämlich Reizbarkeit und Wirkungsvermögen der Materie. Nach dem Brown'schen System existirt gar nichts, was gereizt oder gestärkt werden könnte. — Eben so ist bey Sthenie durchaus keine Schwächung des Körpers anwendbar: denn das hat gar keinen Sinn; die Heilmethode ist vielmehr die asthenische durch Verkleinerung des Grades der Erregung, oder durch Wegnahme von erregenden Potenzen. — Es ist also klar, dafs es im Brown'schen System nur zwey Classen von Heilmitteln geben kann, nämlich sthenische und asthenische; klar, dafs die asthenischen keine positiv wirkende Mittel seyn können, weil sie nur in Entziehung von erregenden Potenzen bestehen; und klar, dafs die sthenischen unter sich nur dem Grade nach verschieden seyn können, nicht aber in reizende und stärkende Mittel trennbar sind; welche Trennung, obgleich die Unterlassung derselben dem System zum Vorwurf gemacht wurde, vielmehr die unverzeihlichste Inconsequenz in diesem System seyn würde.

## §. 16.

Ich halte das jetzt Gesagte für hinreichend zu einer Grundlage der richtigern Beurtheilung des Brown'schen

Systems nach den allgemeinsten Principien einer allgemeinen Erregungstheorie. Es würde unnütz seyn, hier nun noch weitläufig untersuchen zu wollen, in wiefern es die bis dahin reinste und consequenteste Ausführung einer solchen ist, obgleich man ihm sogar den Namen eines Systems hat streitig machen wollen. Wer mit unbefangenen Augen und ohne vorgefaßtes Urtheil Brown's Elemente liest, der wird sicher nicht allein systematischen Geist, sondern auch alle Erfordernisse eines auf einem Princip gebaueten und mit Consequenz ausgeführten Systems darin finden; und ich weiß nicht, ob dieses System als solches wol widerlegbar seyn möchte, wenn einmal das Princip desselben als richtig und in der lebendigen Natur gegründet zugegeben ist.

Aber ohnerachtet aller seiner Schönheit, Einfachheit und Consequenz bin ich dennoch überzeugt, daß das System völlig unhaltbar sey. Dieses aber nicht, weil es etwa zu dieser und jener Heilmethode führt, oder weil es Opium und Wärme zu sthenischen Mitteln macht, oder weil es alle Hämorrhagien und Krämpfe zur Asthenie rechnet u. s. w.: denn daran möchte das System wol ziemlich unschuldig seyn; sondern weil es auf einem falschen Princip, dem Princip des äußern Lebens beruhet, welches ich überhaupt zur Erklärung des Lebens für unzureichend und deswegen für untauglich halte: denn, wenn das darauf gebauete System consequent seyn soll und nichts ihm fremdartiges einmischen will, so muß es diesem System nothwendig, vermöge seiner wesentlichen Beschaffenheit, an Vollständigkeit mangeln, indem es

den

den lebenden Körper selbst bey seiner Erklärung durchaus nicht in Anregung bringen darf. Daher müssen viele HAUPTERSCHEINUNGEN und Veränderungen des Lebens in diesem System völlig ignorirt werden, und eben daher ist auch die Hoffnung völlig unmöglich, dieses System, welches einige Anhänger desselben gern als ein noch zu erweiterndes Fragment ansehen möchten, durch weitere Ausarbeitung und Vervollkommnung desselben doch noch bis zur Vollständigkeit zu erweitern: denn das System in sich ist schon in der Hauptsache vollständig; es kann in seiner Theorie nicht mehr erweitert werden, weil es nach seinem Princip die ganze Erklärung der lebendigen Natur schon erschöpft hat. — Eben dieses ist auch mein Grund, warum ich glaube, daß dieses System eigentlich gar keiner Widerlegung bedürfe, sondern nur einer richtigen Würdigung vermittelst einer aus seinem Princip abgeleiteten umfassenden Darstellung desselben: denn sobald die Mangelhaftigkeit und Unvollständigkeit eines sonst consequenten Systems als in seinem Princip wesentlich gegründet erscheint, muß ein solches System durch seine bloße Darstellung fallen.

Daß diese Unvollständigkeit des Systems historisch gewiß ist, ist schon längst von den Gegnern desselben durch dargelegte Thatfachen erwiesen, und auch von den Anhängern desselben zugegeben worden. Daß aber diese Unvollständigkeit nicht, so wie vieles in Brown's Heilmethode, dem System zufällig, sondern wesentlich in seinen Principien gegründet ist, zeigt,

nach

nach der obigen Darstellung desselben, jetzt jede auch nur oberflächliche Ansicht der Grundlage des Systems, welches, vermöge des Principis des äußern Lebens, nur eine einseitige Erklärung der Entstehung des Lebens und der Krankheiten zulassen kann. Wenn ein System bey den Veränderungen des Lebens nicht auf die eigene, ursprüngliche und selbstthätige Action des Körpers, wodurch jene Veränderungen unmittelbar entstehen, Rücksicht nehmen kann, sondern die veränderten Phänomene des Lebens unmittelbar vom veränderten Außenverhältniß ableiten muß, ohne daß zuerst die innere Beschaffenheit des Vermögens des Körpers zu leben verändert wird; so können nothwendig alle diese veränderten Erscheinungen nur als in ihrem Grade verändert im System aufgestellt werden, und alle diejenigen Erscheinungen, welche uns eine veränderte Natur des Lebens andeuten, z. B. Giftabsonderungen, müssen also entweder geläugnet, oder gänzlich ignorirt, oder nur als Gradveränderungen angesehen werden; denn um ihrer Natur nach veränderte Lebenserscheinungen hervorzubringen, müßten die erregenden Potenzen zuerst den Körper in seiner Organisation verändern, und dieses wäre ja schon eine Erklärung nach dem organischen System.

Gleich anfangs wurde die Wahrheit und Richtigkeit des Brown'schen Systems von Seiten seiner Behauptung der Einheit des Lebensprocesses bestritten, indem er seine Erregbarkeit als eine einzige, gleichförmige und für den ganzen Körper als dasselbe Ding gültige Potenz aufstellte. Das Leben nämlich kann

kann durchaus nicht als eine Handlung angesehen werden, die sich auf Einheit reduciren ließe; sondern es ist ein zusammengesetzter Prozeß, welcher aus den mannigfaltigen Lebensacten aller einzelnen Organe entsteht, und welcher nur deswegen als ein Ganzes angesehen werden kann, weil die Form der Lebensäußerung aller einzelnen Organe das allengemeinschaftlich zukommende Merkmal hat, daß das Leben derselben sich durch Bewegung der Materie äußert. Aber man nahm nicht Rücksicht darauf, daß jene Ansicht des Lebens nicht etwa bloß eine dem Brown'schen System eigene und sonst vielleicht zufällige Behauptung ist, sondern daß sie sich überhaupt in der Wesenheit eines Erregungssystems, als solchen, gründet. Das Leben ist Effect der Aufsendinge, nicht aber eine Handlung des Körpers und seiner Organe; folglich könnte eine Verschiedenheit des Lebens auch nur von einer Verschiedenheit jener Aufsendinge, nicht aber von einer Verschiedenheit der Organe abhängen. Und weil nun die Aufsendinge nur durch diese ihre einzige Eigenschaft, daß sie Erregung hervorbringen, mit dem Körper im Lebens-Verhältnisse stehen; so kann auch ihr Effect, nämlich die Summe aller Erregungen, oder das Leben, nur Eins und von einerley Art seyn.

Ueberhaupt aber ist nach jedem Erregungssystem gar nicht einzusehen, wie indirecte Asthenie und aus dieser der Tod erfolgen kann, da nämlich das Leben nicht vom Körper, sondern von den erregenden Potenzen abhängt. Dem zufolge muß auch indirecte Asthenie, als eine Art des Lebens, von den

erregenden Potenzen abhängen. Indirecte Asthenie entsteht aber nach jeder so weit getriebenen übermäßigen Erregung, daß nun nach derselben keine gehörige Erregung mehr erfolgt. Allein, wo ist die Ursache, warum hier die Erregung schwächer wird, da die erregenden Potenzen in dem Grade ihrer Einwirkung nicht abnehmen, und die Erregung doch bloß von den erregenden Potenzen abhängt? Nimmt man nicht auf Erregfähigkeit der erregenden Potenzen, und auf ihr umgekehrtes Verhältniß zu dieser, Rücksicht (welches nicht geschehen kann, weil die Setzung des ganzen Begriffs willkürlich und nicht in der Erfahrung gegeben ist), so verlangt es der wahre Geist eines Erregungssystems \*), daß die Erregung, und also auch die Sthenie, solange zunehmen muß, so lange die erregenden Potenzen mit dem Grade ihrer Einwirkung steigen. Asthenie kann hier nicht erfolgen, weil die zureichende Ursache der Sthenie, nämlich starke Einwirkung der erregenden Potenzen, da ist; also muß der Zustand, während dieser, immer Sthenie bleiben. Hier finden nun zwey Fälle statt: entweder die Ein-

\*) Zu welchem Brown's Erregfähigkeit der erregenden Potenzen nicht wesentlich gehört. Diese ist vielmehr, so wie sie von Brown aufgestellt ist, eine Eigenthümlichkeit des Brown'schen Erregungssystems, welche in keinem der übrigen zu finden ist, und deren eigenthümliches und sie von der Erregfähigkeit anderer Erregungssysteme unterscheidendes eben darin besteht, daß Brown sie in ein umgekehrtes Verhältniß mit den erregenden Potenzen setzt. Daher ist indirecte Asthenie auch eine Eigenthümlichkeit des Brown'schen Erregungssystems.

Einwirkung der erregenden Potenzen nimmt ab, und der Zustand wird sich der Gesundheit nähern (nicht aber Asthenie hervorbringen); oder die Einwirkung jener nimmt immer noch zu, das Blut läuft immer noch schneller u. s. w., und die Folge wird Zerreißen und Platzen der Gefäße von der gewaltsamen Bewegung seyn — aber Asthenie wird hier nicht erfolgen, sondern Tod von Desorganisation des Körpers während der Sthenie.

Solcher Einwürfe gegen die Erregungstheorie überhaupt lassen sich aus dem Princip des äußeren Lebens eine große Menge aufstellen. Aber es war hier nicht meine Absicht, eine Widerlegung des Brown'schen Systems zu liefern, sondern vielmehr den Grundsatz der Beurtheilung desselben darzulegen. Ich füge deswegen nur noch eine Anmerkung über dasselbe hinzu, insofern es zu einer neuen Heilmethode in unserer Kunst Veranlassung gegeben haben soll.

Anmerkung. Man sucht häufig die Wahrheit des Brown'schen Systems aus dem öfters glücklichen Erfolge der von Brown vorgeschlagenen Heilmethode der Krankheiten zu erweisen. Ich glaube aber, daß man bey dem Streit über diesen Punkt nicht ganz von richtigen Begriffen über diesen Gegenstand ausgegangen ist. Man muß, dünkt mich, bey Brown's Heilmethode das, was aus seinem System und also überhaupt aus der Theorie entlehnt ist, von dem unterscheiden, was die Erfahrung dazu hergiebt. Nur der Plan des Heilverfahrens, die Heilmethode kann der Theorie gemäß eingerichtet werden;

den; die dazu zu wählenden Mittel können wir nur aus der Erfahrung kennen lernen, — die Wahl dieser ist also für das System selbst zufällig und unwesentlich. Der Streit berührt also eigentlich zwey Punkte: 1) die von Brown, als Arzt, zur Ausführung seiner Heilmethode gewählten und vorgeschlagenen Mittel. Die Wirkung dieser Mittel konnte er unmöglich aus seinem Systeme folgern, sondern nur historisch aus seiner Erfahrung kennen. Aus dem System folgt nichts weiter, als daß man in asthenischen Krankheiten sthenisch verfahren muß, und in sthenischen Krankheiten asthenisch. Daß aber Opium, Wärme u. s. w. sthenische Mittel sind, kann gar nicht aus dem System ersehen werden, und ist also diesem ganz zufällig und unwesentlich (so wie auch das System nichts davon weiß, ob diese oder jene Krankheit sthenisch oder asthenisch ist). Man kann von einem, der mit Opium asthenische Krankheiten heilt, nicht gradezu sagen, daß er nach Grundsätzen des Brown'schen Systems verfähre; denn hierüber können diese Grundsätze nichts ausfagen; sondern höchstens nur, daß er die von Brown für diese Heilmethode vorgeschlagenen Mittel anwende. Aber dieses kann er auch thun, ohne (wie man sagt) ein Brownianer zu seyn. Es kann jemand Wärme für stärkend, Kälte für schwächend halten, und dabey recht gut ein Gegner des Brown'schen Systems seyn. Und gesetzt, Brown selbst hätte Opium unter die asthenischen Mittel gesetzt, oder er hätte die Wirkungsart der Wärme und

Kälte

Kälte grade umgekehrt bestimmt; so würde dieses in seinem System, als solchem, nichts verändern. Man muß also Brown als Urheber eines medicinischen Systems, von Brown als Arzt unterscheiden.

2) Die aus dem Brown'schen System entlehnte und seinen Grundsätzen angemessene doppelte Heilmethode, die sthenische und die asthenische. Diese ist allerdings dem System wesentlich, und es gilt davon die Regel, daß, wer nach Grundsätzen des Brown'schen Systems verfahren will, alle allgemeinen Krankheiten entweder sthenisch, oder asthenisch behandelt, nach Grundsätzen des Brown'schen Systems verfährt, oder ein Brownianer ist. Aber falsch würde der Satz seyn, welcher behauptete: daß jeder Arzt, der Krankheiten der Schwäche (Typhus, Paralysis) \*) durch reizende und stärkende Mittel, und Krank-

\*) Ich bemerke hier gelegentlich, daß man häufig Reil's Paralysis (s. deff. Fieberlehre S. 225.) ganz falsch versteht, indem man sie für einen Zustand hält, der nahe an Tod gränzt, oder wol gar für örtlichen Tod. Gangrän, Sphacelus, welche Zustände der veränderten Vegetation angehören, und Paralysis voraussetzen. Paralysis ist vielmehr eine Gattung des Fiebers, bey welcher beide Eigenschaften der Materie, ihre Reizbarkeit und ihr Wirkungsvermögen, in einem veränderten Grade da sind. Hier finden unendlich viele Grade derselben statt, und sie gränzt oft mehr an Synocha oder Typhus. Leben aber muß wenigstens immer noch da seyn, sonst ist der Zustand nicht Paralysis. Z. B. bey dem Gefäßfieber ist die acuta nervosa der Schriftsteller Reil's Typhus, die

len-

Krankheiten der Stärke (Synocha) mit schwächenden Mitteln behandelt, oder jeder Arzt, der z. B. von einer gastrischen Krankheitsform nichts weiß, ein Brownianer sey oder nach Brown'schen Grundsätzen verfare: denn nach den ächten Grundsätzen des organischen Systems sind die reizenden und stärkenden Mittel grade die wahren Heilmittel bey Typhus und Paralytis, d. h. in asthenischen Krankheiten. Der Unterschied zwischen beiden in Rücksicht ihrer therapeutischen Grundsätze besteht vielmehr hauptsächlich 1) darin, daß, weil nach Brown nur Gradveränderungen des Lebens, nach dem organischen System aber nicht allein Veränderungen des Lebens dem Grade nach, sondern auch nach seiner Natur oder in modo entstehen können, nach jenem alle Krankheiten entweder sthenisch oder asthenisch behandelt werden müssen, nach diesem aber auch Heilmethoden gegen die specifische Natur gewisser Krankheiten aufgestellt werden, z. B. gegen die Luftseuche, Krebs, Krätze u. l. w. 2) Darin, daß Brown's Therapie nur eine Therapie der Gattungen der Fieber ist; dagegen nach dem organischen System auch noch besondere Heilmethoden gegen die besondere Art des Fiebers, nach dem specifischen Leben des kranken Organs, eingerichtet werden.

3)

*lenta nervosa* Reil's Paralytis. Die febris putrida aber setzt aufser dieser auch noch veränderte Vegetation voraus; bey der *lenta nervosa* hingegen ist blös verminderte Reizbarkeit und Wirkungsvermögen.

3) In dem Geiste der Erklärung der Wirkungsart der Heilmittel, welche das Brown'sche System in Vermehrung oder Verminderung der Erregung setzt, das organische aber in Veränderung der innern Beschaffenheit des Körpers selbst. Das beide Systeme hier hauptsächlich unterscheidende Merkmal liegt darin, daß der Brown'sche Arzt keinen Unterschied machen darf zwischen reizenden und stärkenden Mitteln. Allein eben deswegen, weil er nur eine und dieselbe Eigenschaft dieser Mittel kennt, braucht er beiderley Arten, zwar nicht promiscue, aber doch, wie er meint, gegen einen Zustand, und schreibt ihnen gemeinschaftlich eine Erregung vermehrende Wirkung zu. Nun bedient sich aber der organische Arzt grade in Typhus und Paralytis (also in asthenischen Krankheiten) der stärkenden und reizenden Mittel. Beide brauchen also in denselben Gattungen der Krankheiten dieselben Mittel. Wie soll es nun in vielen einzelnen Fällen unterschieden werden, ob ein Arzt nach organischen oder nach Brown'schen Grundsätzen verfahren habe, wenn er in einer asthenischen Krankheit die reizende Heilmethode anwandte? Sie ist hier den Grundlärzten beider Systeme gemäß, nur daß die Wirkungsart derselben von beiden verschieden erklärt wird. — Es giebt also viele Fälle, in welchen es aus der Heilmethode durchaus nicht zu erkennen ist, ob sie nach Brown'schen oder nach organischen Grundlärzten instituirt ist, weil beide, ob-

obgleich nach verschiedenen Grundfätzen, sich doch derselben Mittel bedienen \*).

( Die Fortsetzung folgt) \*\*).

\*) Ich mache bey dieser Gelegenheit noch auf eine Inaugural-Dissertation meines Freundes des Herrn Dr. Spanna-  
gel aufmerksam, die jetzt eben in Halle erschienen ist,  
und eine Vergleichung der beiden medicinischen Systeme,  
unfers Reil's und Brown's, enthält. Sie ist ganz  
den jetzt geäußerten Grundfätzen gemäß ausgearbeitet.

\*\*) Ich hatte bey Endigung dieser Abhandlung (die schon  
seit einem halben Jahre zum Drucke fertig war, aber we-  
gen Mangel des Raumes nicht abgedruckt werden konnte)  
nicht die Absicht, eine Fortsetzung davon zu geben. Ich  
habe aber seit dieser Zeit Herrn Röschlaub's interessantes  
Werk: Untersuchungen über Pathogenie u. s. w.  
gelesen, und in diesem Werke eine Ansicht des Brown'schen  
Systems gefunden, die in der That sehr viel Scheinbares  
für sich hat, die mir aber gänzlich von dem wahren  
Geiste des Brownianismus abzuweichen scheint, und die  
ich deswegen einer besondern Aufmerksamkeit werth halte.  
Sobald mir zu einer Prüfung dieses in practischer Hin-  
sicht sehr verdientlichen Werkes Müsse genug seyn wird,  
werde ich sie, als Fortsetzung der vorstehenden Abhand-  
lung, in diesem Archive dem Publicum übergeben.